

Zukunftshoffnung Israels

Die Zukunftserwartungen der Israeliten waren zur Zeit Jesu in der Hauptsache ausgerichtet politisch, national auf das Kommen eines Messias aus der Nachkommenschaft Davids, der das davidische Königtum mit einem neuen Jerusalem und einem neuen Tempel zur Vollendung bringen und alle Welt verwandeln werde. Oder religiös auf ein direktes Eingreifen Gottes in der Endzeit, das die Welt beenden und eine neue Weltzeit heraufführen werde. In diesem Sinne ist die Botschaft Jesu zu verstehen: „die Zeit ist erfüllt. Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium“ (Mk 1,15). Jesus ist sich gewiß, der Anbruch steht drängend bevor, bricht schon herein in seiner Person, in seinem Dasein. Dies verlangt radikales Ernstnehmen dessen, was Jesus sagt und tut (Lk 6,46; 12,8; 12,54; 13,23). Die Welt ist mitten in ihrem Verlauf schon an ihr Ende gekommen. Die Vollendung in einer neuen Welt wird sichtbar zu einem Zeitpunkt, den nur der Vater allein kennt. Der Begriff „Reich Gottes“ - gemeint ist nicht ein umgrenztes Territorium oder eine staatsartige Herrschaftsform sondern Heilsgeschehen - maßgeblich in den synoptischen Evangelien, heißt bei Matthäus „Himmelreich“, was aber nichts weiter ist als eine ehrfürchtige Umschreibung des Gottesnamens.

Bergpredigt

Die „Seligpreisungen“ der Bergpredigt sind ein Höhepunkt im Neuen Testament. Sie sind Heilzusage [„Freuen dürfen sich alle], nicht innerweltliche Glücksmaßstäbe, nicht Vertröstung aufs Jenseits,

Als Appell zu bestimmten Verhaltensweisen sind sie gleichsam Eintrittsbedingungen fürs Gottesreich, ein Kontrastprogramm gegenüber der modernen Leistungsgesellschaft, quer zu Selbstverständlichkeiten unseres Alltags.

Gott liebt die Armen, gerade wenn sie durch rücksichtsloses Besitzstreben der Reichen arm geworden sind. Wenn Arme gezwungen sind, von Gott allein die Erfüllung ihres Lebens zu erwarten, dürften sie ein besonders intensives Verhältnis zu Gott erlangen.

Die mit leeren Händen vor Gott stehen wie die zuletzt Geladenen im Gleichnis vom Festmahl, haben ihrerseits nichts einzubringen: „geh schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt und hole die Armen und Krüppel, die Blinden und Lahmen herbei“ (Lc 14,21) - Die unter der Not der Welt leiden: „große Not wird sein auf der Erde“ (Lk 21,23). Leidtragende werden „ausgegrenzt“ in der menschlichen Gemeinschaft. -

Die auf Gewalt verzichten. Sanftmütige werden an die Wand gedrückt. Gott ist „gütig zu den Undankbaren und Bösen“ (Lk 6,35) - Die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. In der Welt geht Macht vor Recht und das Geld regiert die Welt. Gott wird die Sehnsucht, daß Gottes Wille geschehe, erfüllen. Jesus im Abschiedsgebet: „gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt.. ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht. Damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin“ (Lk

17,25). - Die barmherzig sind. „Undank ist der Welt Lohn“, aber werdet barmherzig, gleichwie euer Vater barmherzig ist“ (Lk 6,36) - Die ein lauterer Herz haben, d.h. innerste Aufrichtigkeit bei allem Denken, Reden und Tun werden nicht selten „übers Ohr gehauen“. Jesus zu den Jüngern: „ihr aber seid selig... viele Propheten und Gerechte haben sich danach geseht zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört“ (Mt 13,17) - Die Frieden schaffen, den von Gott ausgehenden Frieden unter den Menschen verbreiten, obwohl Friedfertige leicht zwischen die Fronten geraten. - Freuen dürfen sich alle, die verfolgt werden, weil sie tun, was Gott verlangt. Sie werden mit Gott in der neuen Welt leben.

Wir wollen unsre Probleme vernünftig lösen:

nachfolgen, ohne loszulassen - das tägliche Kreuz tragen, ohne dass es wehtut - verzeihen, aber nicht ohne ein bißchen heimzuzahlen - geben, jedoch unsern Besitz absichern – nicht schweigen, weil wir nicht zuhören können. Wir sind unachtsam auf Winke anderer, weil wir uns selbst zu ernst nehmen – Wir lächeln zu wenig, weil wir nicht die kleinen Dinge ernst und die ernstesten Dinge nicht gelassen nehmen – Wir machen Dummheiten, weil wir nicht denken bevor wir handeln, nicht beten bevor wir denken.

Unser enges Denken wird aufgesprengt, wenn wir schon jetzt etwas von der neuen Welt zu verwirklichen suchen, indem wir Frieden stiften, anderen zu mehr Gerechtigkeit verhelfen und andern mit mehr Barmherzigkeit und Großmut begegnen.